

Schulen klagen über zu wenig Plätze für Kinder mit Autismus

Trotz Ausbau der Kapazitäten Kinder mit schwerem Autismus erhalten nicht immer einen Platz in der Sonderschule. Das fordert die Schulen im Unterland.

Thomas Mathis

Noah kommt im Sommer in die Schule. Eigentlich bräuchte er einen Platz in einer Sonderschule, weil bei ihm ein ausgeprägter Autismus diagnostiziert wurde. Doch ob er einen Platz erhält, ist alles andere als klar. Er ist zwar bei mehreren Schulen angemeldet, doch diese müssen aus Platzgründen immer wieder Kinder ablehnen. Dieses fiktive Beispiel von Noah ist kein Einzelfall. Mehrere Schulen im Unterland berichten über Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Plätzen für Kinder mit ausgeprägtem Autismus – ein paar Beispiele.

— Embrach: Eigenes Betreuungsangebot

Die Primarschule Embrach etwa konnte im vergangenen Sommer für zwei Kinder mit ausgeprägtem Autismus und einer damit verbundenen Sprachentwicklungsstörung keinen Platz in einer Tagessonderschule finden. «Eine solche Situation hatten wir bisher noch nie», sagt Schulpflegerpräsident Philipp Baumgartner.

Die Schule hat in der Folge ein eigenes Betreuungs- und Förderangebot aufgezogen. «Wir als Schule sind letztlich dafür verantwortlich, dass die Schulpflicht umgesetzt wird.» Für die Betreuung wurden eine Heilpädagogin und eine Logopädin angestellt, die auch in anderen Klassen tätig sind. Die restlichen Stunden werden von geeigneten Assistenzen abgedeckt. «Die Kinder brauchen eine Eins-zu-eins-Betreuung», sagt Baumgartner. Eine komplette Betreuung durch eine Fachperson sei aufgrund des Fachkräftemangels nicht möglich.

Das Setting sei notwendig und tragbar, verursache aber hohe Kosten für die Gemeinde. «Eine eigene Betreuung ist deutlich teurer als das Schulgeld, das normalerweise anfällt.» Auch für das kommende Schuljahr sieht es nicht nach einer Besserung aus. Die Spezialbetreuung wird vorerst weitergeführt.

— Kloten: Integration in Regelklasse

Mit dem gleichen Problem kämpft auch die Schule Kloten. «Es ist leider so, dass nicht immer für alle Kinder ein Platz in einer Sonderschule gefunden werden kann», sagt der zuständige SP-Stadtrat Christoph Fischbach. Die Suche nach einem geeigneten Platz für Schülerinnen und Schüler mit schwerem Autismus sei meist sehr schwierig. Es gebe nur wenig spezialisierte Schulen, und der sehr hohe Betreuungsaufwand übersteige oft auch die Möglichkeiten einer Sonderschule. Auf der Kindergartenstufe gebe es so gut wie gar kein entsprechendes Angebot.

Wenn kein Platz gefunden werden könne, bleibe nur die Integration in die Regelschule mit entsprechender fachlicher Unterstützung. «Es ist eine grosse



2019 wurde die Erweiterung der Heilpädagogischen Schule in Winkel eröffnet, und schon ist sie wieder an der Kapazitätsgrenze. Fotos: Balz Murer



Bei der Schule Kloten hat die Nachfrage nach Autismus-Abklärungen spürbar zugenommen.

Herausforderung, diese Kinder, die besondere Bedürfnisse haben, in den Regelunterricht zu integrieren.» Genaue Zahlen zur Entwicklung in den vergangenen Jahren gibt es in Kloten nicht, weil die Fälle nicht systematisch erfasst werden. «Dem Schulpsychologischen Dienst fällt aber auf, dass bei der Einschulung tendenziell mehr Kinder mit einem Autismusverdacht oder einer entsprechenden Diagnose angemeldet werden», so Fischbach. Die Nachfrage nach Abklärungen habe spürbar zugenommen.

— Winkel: Ausserkantonale Lösungen suchen

Die Schule Winkel hatte in den vergangenen Jahren ebenfalls Fälle, in denen Kinder keinen Platz in einer Sonderschule fanden. «Da wir für eine angemessene Förderung des Kindes verantwortlich sind, kann ein Unterricht in der Regelschule geprüft oder allenfalls

«Das Kind hat in jedem Fall ein Anrecht auf eine kostenlose Beschulung.»

Myriam Ziegler
Leiterin des kantonalen Volksschulamts



Die Heilpädagogische Schule in Winkel hat auf 102 Plätze aufgestockt. Sechs Plätze folgen auf das kommende Schuljahr.

eine ausserkantonale Lösung gesucht werden», sagt Schulpflegerpräsidentin Claudia Morganti. In solchen Fällen arbeite man mit Fachexperten zusammen, um eine adäquate Förderung sicherzustellen. «Die Suche nach einem geeigneten Sonderschulplatz ist grundsätzlich eine Herausforderung», so Morganti. Wenn immer möglich, integriere man die Betroffenen in die Regelklassen.

— Wehntal: Bisher immer Platz gefunden

Die Schule Wehntal stellt ebenfalls eine Zunahme von Kindern mit Autismus fest. Etwa ein Prozent der Schülerinnen und Schüler sei betroffen. «Die Kinder besuchen wenn möglich die Regelklasse», sagt die verantwortliche Schulpflegerin Marianne Schlaubit. Die Lehrpersonen erhielten dabei Unterstützung von externen Fachpersonen. Für Kinder, die eine intensive Betreuung in einer Sonderschule benötigen,

habe man bisher immer einen Platz gefunden.

— Sonderschulen mit Anmeldungen überhäuft

Die Heilpädagogische Schule in Winkel bietet Kindern mit besonderen Bedürfnissen eine Betreuung und schulische Förderung an. Doch der Platz ist begrenzt. «Im vergangenen Jahr konnten wir zehn Kinder aus Kindergarten und Unterstufe nicht aufnehmen», sagt Geschäftsführerin Sandra Abderhalden. Darunter waren sieben Kinder mit Autismus. Grund: Die Anzahl Plätze wird vom kantonalen Volksschulamt festgesetzt.

Zu Beginn des laufenden Schuljahrs hat man in Winkel von 98 auf 102 Plätze aufgestockt, diesen Sommer sind es erneut 6 Plätze mehr. Mit 108 Plätzen ist die räumliche Kapazitätsgrenze erreicht. «Für das kommende Schuljahr haben wir 23 Anmeldungen auf 16 freie Plätze, darunter sind 12 Anfragen

für Kinder mit Autismus», sagt Abderhalden. Das heisst aber nicht automatisch, dass sieben Kinder keinen Platz erhalten. Die Kinder und Jugendlichen werden teilweise bei mehreren Schulen gleichzeitig angemeldet. «Die Platzsituation sieht aber an anderen Schulen vergleichbar aus.»

Die Heilpädagogische Schule Bezirk Bülach in Winkel ist eine sogenannte C-Schule, in der Kinder mit einer geistigen Behinderung gefördert werden. Für Kinder und Jugendliche mit Autismus sei ein Platz in einer B-Schule oft die realistischere Option, da sie einer intensiven Förderung bedürften.

Eine solche B-Schule gibt es in Urdorf. Betrieben wird sie von der Stiftung Kind und Autismus. Auch dort spürt man einen steigenden Bedarf. «Die Anmeldungen haben in den letzten drei Jahren stark zugenommen», sagt Gesamtleiterin Sandra Kalbassi. Für das kommende Schuljahr habe man mehr als 50 Anfragen für Kinder und Jugendliche mit Autismus. Trotz zusätzlicher Plätze könne man nicht alle aufnehmen.

— Kanton berechnet Platzbedarf alle drei Jahre

Stehen im Kanton Zürich zu wenig Plätze in Sonderschulen zur Verfügung? Myriam Ziegler, Leiterin des kantonalen Volksschulamts, betont, dass nicht alle Kinder mit Autismus einen Platz in einer spezialisierten Sonderschule benötigen. Das Bedürfnis wird durch den Schulpsychologischen Dienst abgeklärt. Anschliessend beschliesst die Schulbehörde über eine mögliche Sonderschulung. Dabei stehe eine Integration in den Regelunterricht im Vordergrund. Zudem habe die spezialisierte Schule der Stiftung Kind und Autismus zum Beispiel auf das laufende Schuljahr ihre Platzzahl um 16 auf 56 ausgebaut.

Alle drei Jahre berechnet der Kanton den Bedarf an Plätzen in Sonderschulen. Im sogenannten Versorgungsplanungsbericht von 2020 ist für den Bezirk Bülach kein grosses Wachstum an Plätzen vorgesehen. Im Bezirk Dielsdorf soll ein Ausbau geprüft werden. Generell stellt der Kanton einen Anstieg von Autismus-Diagnosen fest. Das liegt laut Ziegler unter anderem daran, dass sich die Diagnostik verbessert habe und Fachpersonen sensibilisiert seien.

Wenn für ein Kind eine Sonderschulung angezeigt ist, sei nicht immer auf Anhieb ein geeigneter Schulplatz verfügbar. «Mittels Einzelunterricht können gute vorübergehende Lösungen angeboten werden», sagt sie. Das Kind habe in jedem Fall ein Anrecht auf eine kostenlose Beschulung. Eine möglichst frühe Diagnose und eine früh einsetzende Förderung seien wichtig. «Die Regelschulen und sämtliche Sonderschulen sind gefordert, ihre autismus-spezifischen Kompetenzen weiterzuentwickeln.»